

Werk

Titel: Hieroglyphica, oder Denkbilder der alten Völker, namentlich der Aegyptier, Chaldä
Untertitel: nebst einem umständlichen Berichte von dem Verfall und der eingeschlichenen Verderbniß in den Gottesdiensten, durch verschiedene Jahrhunderte, und endlich die Glaubensverbesserung, bis auf diese Zeit fortgesetzt, in LXIII Capiteln, und so viel Kupfertafeln beschrieben und vorgestellt
Autor: Hooghe, Romeyn
Verlag: Arkstee und Merkus
Ort: Amsterdam
Jahr: 1744
Kollektion: Antiquitates_und_Archaeologia; Antiquitates_und_Archaeologia_ARCHAEO18; vd18.digital
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN497825848
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN497825848>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=497825848>
LOG Id: LOG_0013
LOG Titel: Das XXI. - XXV. Kapitel [mit Abbildung]
LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de





Das XXI Capitel.

Von den Drangsalen des Volkes Gottes.



Die Irthümer der Abergläubigen vermehrten sich von Jahr zu Jahre. Die Uebertragung derselben vor der Sündflucht, welche vermuthlich an Cham geschehen, ist Ursache gewesen, daß die Vielgötterey so wohl in Aegypten, als weiter in Africa, welches Chams Nachkommen zugehörte, anwuchs. Die Araber haben sie Babel und den Ländern Uz, worunter Mesopotamien u. a. m. begriffen waren, überflüssig mitgetheilet. Vermuthlich hat Syrien und Phönizien sie auch von denselben angenommen. Weil aber die Beschreibung der Alterthümer eher von den Griechen als diesen Völkern angenommen wird, so werden auch viele von ihren Göttern durch die Griechen umgegossen worden seyn, welche so wohl, als die Phönizier, Cölesyrier und Palästiner, zur Dichtkunst geneigt und geschickt, alle Erkenntniß der Wahrheit mit neu erfundenen Fabeln verdunkelt, die Historien unter die Naturkunde, und diese beyde unter den Gottesdienst gemenget haben.

Es war zu solcher Gewalt ausgebrochen, dergleichen Religionspflichten im festen Stande zu erhalten, daß, da die Weisen schwiegen, und die Bösen und Großen sich derselben zu ihrem Vortheile bedienten, wenig heilige Männer überblieben, und das aus der Slavery der Abgötter zuweilen gerückte Volk Gottes, so oft wieder darein verfiel, daß so gar Leviten und Priester selbst kaum einen Begriff von der Erkenntniß Gottes und den täglich mehr verfälschten Pflichten hatten. Die erhöhten Strafen, ja die Furcht bis zur Vertilgung übern Haufen geschmissen zu werden, besserten die bösen Sitten und Herzen wenig, bis das Hohepriestertum in seinen Glanz hergestellt, und wiederum verherrlicht ward.

Dieser Regierungsstand und Sieg des Gottesdienstes wird durch

A. Eine **hohenpriesterliche Mütze**, oder **Turban**, mit einem goldenen mit Juwelen besetzten Stirnblatte versehen, vorgestellt, worauf die **Heiligkeit des Herrn** zu lesen war. Die Vorbildung ist ein bejahrter Mann, weil die Jahre die Achtbarkeit des Amtes vermehren, und spricht mit der gegenwärtigen Gottheit, welche ihre Strahlen auf sein Brustschild schießet, welches dem Volke und den Fürsten zu einem Orakel diente, wenn die göttlichen Feuerstrahlen zwischen den Steinen der zwölf Geschlechter flinkerten oder bligten. Mit der rechten Hand hält er das Horn des geheiligten Oels, zur Salbung der Könige; und der Besitz dieses Vortheils gab den Hohenpriestern eine sehr große Achtbarkeit, da sie diejenigen, die sie zu dem Reiche salbten, krönten, und diejenigen vom Throne stoßen konnten, gegen welche sie Befehl bekamen. Die andere hält einen Weih- oder Sprengwedel, um das Blut der Opferthiere zu sprengen, da sie es nicht mit den Fingern anstreichen durften, und bezeichnet ihre Versöhnung für das Volk durch Schlachtopfer, gleichwie sein Weihrauchfaß durch Rauchopfer.

Die göttliche Gegenwart, welche zwischen den Cherubim auf der Bundeslade scheinete, und durch die Wolken strahlet, gab den Segen und Strafe zu dem Erfolge der Unternehmungen im Kriege und Frieden. Bey dieser heiligen Bundeslade stehet der Hohenpriester; als Aufseher und Bewahrer der Ueberbleibsel und Merkzeichen der ausgeheilten Wohlthaten Gottes, als Siegel seines mit seinem Volke vielmal erneuerten Bundes.

B. Der **Abgott Dagon**, der Philister Obergott, halb Mensch, halb Fisch, statt der Füße mit einem Schwanz, lieget in Stücken zerfallen, mit Schande auf seinem Gesichte, und kann gegen den wahren Gott nicht stehen, dessen Bundeslade in des Heli Niederlage von den Feinden Gottes genommen worden war. Sie fühlten die Pest, böse Schwäre und Feigwarzen, nebst der Verwüstung ihrer Kornfelder und Aecker, weswegen sie dieses Heiligthum den Juden mit großen Freuden und Geprängen, auch mit einem Schätze zur Strafe wieder zurück schickten. Zwey goldene Schmuckkästchen, das eine mit goldenen Aersen, und das andere mit goldenen Mäusen versehen, zur Versöhnung ihrer Verwegenheit, daß sie ihre Hände an das wahre Heiligthum zu legen, sich erkühnet hatten.

Hinter diesem vollkommenen hohenpriesterlichen Stande, kann man den großen Altar, die große Wichtigkeit des Opferwerks, das Allerheiligste, mit allem seinem Geräthe, (ja wenn es die Materie erfordert, und der Raum leidet,) den ganzen Tempel, oder den innern Umfang, mit allem Zubehör der heiligen Sing- und Spielkunst vorstellen.

Die Herrlichkeit von dem Königreiche des Volkes Gottes dauerte nicht lange nach Salomo, der sie so hoch, ja zum Erstaunen der Nachbarn gebracht hatte. Der Stand der Trübseligkeit, meistentheils unter gottlosen Königen, von getheilter Macht und Ansehen, wird vorgestellt durch

C. Ein Jünglingshaupt, kahl beschoren, als eines Slaven seines, ohne Ohren, weil es keinen Vermahnungen der Propheten Gottes Gehör hat geben wollen, mit ausgestochenen Augen, so wohl die Blindheit in Gottes Befehlen, und in dem Gottesdienste, als in ihrem Wandel vorzustellen, außer der Schmach, daß den Königen durch ihre siegende Feinde die Augen ausgestochen wurden, welche die Fürsten mit ehernen Ketten gebunden und gefesselt in den Stock warfen; als die zwei Wegführungen, erstlich der zehn Stämme, und hernach der zwei übrigen, um seinen Hals gehangen. Schweinefleisch (welches den Juden ein Greuel,) wird er zu essen gezwungen. Die übrig gebliebenen Rollen der heiligen Schriften liegen zerrissen auf seinem Schooße. An der einen Seite hängen zehn Bettellappen, und an der andern zweien. Die ersten sind ohne Wiederkunft weggeführt, die andern in die babylonische Gefängniß. Seine Fessel sind fest eingegossen in eine

D. Assyrische Säule, auf welcher mit chaldäischen Buchstaben die Wiederaufbauung in einem Befehle zu sehen ist; worauf das unterste von einem Bilde des Bels stehet, welches dem Könige, seinem Ueberwinder, überhaupt in Angesichte und Kleidung nachfolget. Die Befreyung aus diesen Drangsalen wird durch

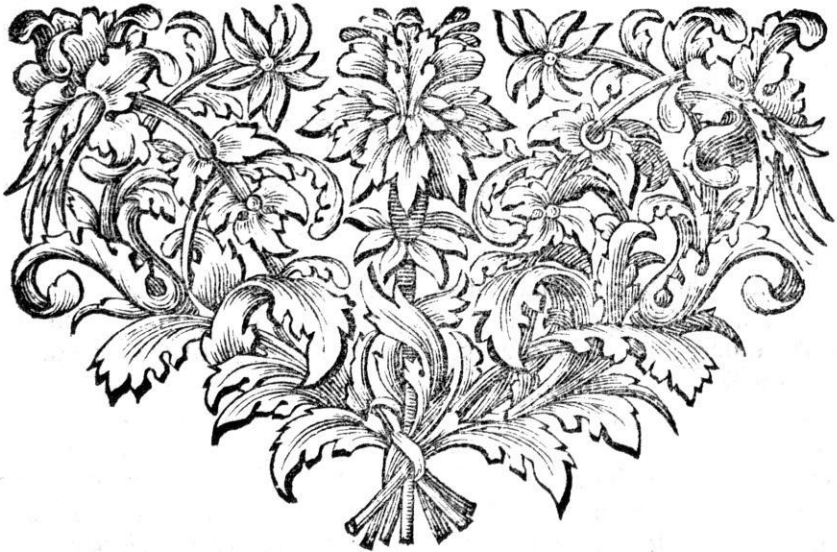
E. Einen Mann vorgebildet, meistens nach babylonischer und syrischer Art gebehrt, dessen Haupthaar, als von aufrührischem Feuer flammend, empor stehet. Er hat zwei Hirschhörner auf seinem Haupte, um einestheils dadurch den Königs- und Priesterstand vorzustellen, doch mehr das wechselhafte Schicksal ihres Staates zu zeigen; denn die Hörner für Macht zu nehmen, ist der heiligen Schrift und allen Völkern in Canaan eigen.

Nun fällt das Geweih, oder die Hörner der Hirsche, öfters ab, ja einige alle Jahre, und wachsen auch plötzlich wieder. Dieser Veränderung wegen stehen sie auf seinem Kopfe. Eine Wolfshaut bedeckt die eine Hälfte der geistlichen Zierrathen, um die Grausamkeit zu zeigen, welche die einen gegen die andern haben. Die rechte Hand hält eine Maurerkelle, und die linke ein Schwerdt, weil die Juden, also gewaffnet, den Tempel wieder bauten. Ein offner Beutel hanget unter seinem Panzer, weil endlich die Hohenpriester, oder Königlichen, oder Vierfürsten, durch Bestechung, Plaz bekamen. Die Zeit der **Asmonäer**, oder **Maccabäer**, wird durch diesen **Säbel**, den **Sarnisch** und die **Kriegsstiefeln** zugleich mit begriffen; des **Herodes** Zeit aber durch den goldenen römischen Adler zu erkennen gegeben, der in einem Aufrühre herunter geworfen, und unter die Füße getreten ward. Ein Hund, der den Schwanz zwischen den Beinen verbirget, stehet hinter ihm, und weist die rechte Natur der Aufrührer an, welche zwar gewaltig bellen, aber bey Gefahren noch eher davon laufen, als sonst feige Memmen zu thun pflegen. Hierhinter ist die Verwüstung des ersten Tempels vorgebildet, allwo noch die

F. Zwei kupfernen Säulen, **Jachin** und **Boaz** stehen, welche in dem Vorhofe der Priester aufgerichtet, mit der metallenen See und dem hohen Altare zerschmissen, auf den Ramellen des Nebusaradan weggeführt worden. In dem letzten Prospecte ist der Tempel, oder wenigstens dessen innerer höchster Umgang in vollen Flammen; wohinter

man (nach Gelegenheit der Zeit, die sich zu den Sachen oder Jahrhunderten paßt, in welchen man etwas vorstellen muß,) auch wohl die Verwüstung von des Esdras, oder dem andern Tempel, durch den römischen Feldherrn Titus fügen kann; wenn diese Kupferne Säulen und einige schwere Zierrathe nicht angebracht werden können. In diesem Tempel kann man auch die oftmalige Vernichtung der Herrlichkeit des Volkes Gottes, durch einen zerbrochenen Zepter von Juda, durch die zerbrochenen Geseßtafeln, mit den geraubten Tempelzierrathen, und auf andere Art, nach Gelegenheit, zeigen.

Allein wir wollen nunmehr die Götter der meisten Völker sehen, welchen die Jüden, (da die Heiden nicht gänzlich ausgerottet worden, oder deren Nachbarn sie waren,) dann und wann nachhurten, und dadurch ihre Strafen wohl verdienten. Von denselben haben der Himmelslauf und die Sterne die meisten dargebothen, welche, da sie sichtbar in die Augen fallen, und durch ihren Einfluß viel zu Sturme, gutem Wetter, Regen, Wärme und Kälte beitragen, also für sie anbethbar wurden.





(die Sonne ausgenommen,) gesehen werden, ihrer Sage nach, führen soll. Die Sonne hat wegen ihrer vortrefflichen Herrlichkeit, unzählige Namen und Abbildungen gehabt. Der älteste ist der Chaldäer **Ur**, wornach

D. **Jupiter Sammon** gebildet ist. Dieser sitzt mit Widderhörnern an seinem Haupte, um die Strahlen von beyden Seiten der Erdkugel vorzustellen, als ein alter Mann vorgebildet, der zween runde Keise in seinen Händen hält, zwischen welchen eine gekrümmte Schlange, mit einem Sperberkopfe sitzt. Der eine Keis bezeichnet den Himmel, und der andere die Erde. Die Schlange ist der lebendigmachende Geist dieser beyden, und der Sperberkopf ist dabey, weil derselbe gerade in die Höhe hinauf fliegen kann. Diese **Ur** war roth von Kopfe, blau von Leibe, mit einer Haut von verschiedenen Flecken bedeckt. Darbey hielten die von **Apolinopolis** ein Bild

E. Der **Upalla**, schimmernd weiß, um zu zeigen, daß das Bild, welches weder Mann noch Frau war, von sich selbst weder Glanz noch Licht hatte, sondern von der Sonne entlehnte, weswegen sie den Kopf und Hals eines Sperbers auf diesen Leib setzten; weil der Sperber der Sonne heilig war. Dagegen feyerten sie den Mond wiederum unter dem Namen der

F. **Isis**, mit Ochsenhörnern auf dem Kopfe bedeckt, und den ganzen Leib dunkelbraun gefärbt, um die Nacht, worinnen sie zu sehen ist, vorzustellen. Die Aegyptier durften derselben niemals Ruhe, sondern nur Ochsen und Kälber opfern, weil sie für die **Jo** genommen ward, welche vom **Jupiter** in eine Kuh verwandelt worden war.

G. **Beladad**, welche bey den Sabäern in tiefen Gräften angebethet worden, so daß man zu oberst einen schimmernden Triangel auf einer Weltkugel sahe, die auf einem Sterne von sieben Spizen ruhte, und die oberste Gottheit, oder den Schöpfer, die geschaffene Natur und die Vorsehung bemerkte, welche beständig alles in der Ordnung der sieben Planetengötter erhält. Allein der aus dem Himmelslaufe entsprossene verwirrte Götterath, und der nachgehends von den Fürsten, die regieret hatten, und ihren Nachfolgern oder Anhangen benamet, war in dem Sonnenkreise, und den Häusern, die sie ihm gab, zu finden. Sie hatten den Sonnenkreis, oder

H. Den **Zodiacus** in zwölf Theile getheilet, und denselben Namen und Figuren beygelegt, um die Menschen desto gemächlicher zu lehren, was diesen äußersten Ecken einigermassen eigen war, welche den Menschen solche Wirkungen fühlen ließen, wenn die Sonne durch diesen Thierkreis gieng, als **Aquarius**, den **Wassermann**, und **Pisces**, die **Fische**, weil diese ihre Regenmonate machten, und andere wegen der Hitze, die sie verbrannte, mit dem Namen des **Krebses**, und die Tag- und Nachtgleiche mit der **Wage**.

I. **Saturnus** wohnte am liebsten in dem Steinbocke oder Wassermanne.

K. **Jupiter**, an dessen beyden Seiten in dem Schützen und den Fischen.

L. **Mars**

L. Mars in dem Widder und Scorpione.

M. Venus in dem Stier und der Wage.

N. Apollo in dem Löwen.

O. Luna in dem Krebse.

P. Mercurius in der Jungfer oder den Zwillingen.

Hiermit stimmten die Cabbalisten überein, welche solche Gottesgelahrte waren, welche in den Buchstaben, Zahlen, Zusammensetzungen der Sterne und andern Dingen geheime Heiligthümer suchten, viele Wunder träumten, Berge zu versehen versprachen, aber fein und heilig strauchelten. Diese machen sieben solche Engel,

Q. Bey dem Saturnus den **Chapziel**, mit einer Kugel voll Wasserlöcher, welcher durch seine Kühlungskraft alles erhält, und zum Wachstume bringet; und gegen welchen man seine Gebether auf den siebenten Tag ausschütten mußte.

R. Bey der Venus, den **Nanael**, der ein Horn des Ueberflusses über Alles ausschüttet, und den sechsten Tag anzurufen ist.

S. Bey dem Jupiter den **Jadchiel**. Dieser hält ein Schwerdt der obersten Macht, und die Wage der Gerechtigkeit in seinen Händen, und wird den fünften Tag angerufen, welche Zahl und Punct, da sie die Mitten von vier andern machet, der Gerechtigkeit eigen zu seyn scheinen.

T. Bey dem Mercurius den **Michael**, die gewaffnete Kraft des Himmels, welcher, wie **Mercurius**, die Seelen in die Hölle und daraus führet, und welchen man den vierten Tag bitten muß.

V. Beym Mars den **Jamael**, welcher mit einer Sichel abschneidet, was die Gottheit vernichten will, und die Schalen seines Zorns ausgießt, und auf den dritten Tag anzurufen ist.

W. Bey der Luna den **Gabriel**, mit einem flammenden Schwerdt in der linken Hand, in der rechten Hand aber mit einem Palmzweige versehen, der den andern Tag anzubethen ist.

X. Beym Apollo den **Raphael**, der mit einem Bündel dürrer Zweige in der einen Hand, und mit einem Lilienstengel in der andern, allerley Segen darboth. Diesen mußten sie den ersten Tag anrufen, und sind ihnen die Heiden hierinnen vorgegangen, oder sie haben dem Heidenthume nachgeaffet.

Y. Ein anderer Himmelswagen ist bey den Armeniern, den tieffinnigen Naturkennern gebildet, bey den alten Toscaniern auch hochgeachtet, und auf alten Steinen daselbst gefunden worden, welcher des **Ezechiel** seinem nahe kommt. An der rechten Hand Gottes ist **Michael**, von welchem alle Gutthaten herabfließen, und der den Hauptstern oben in

in dem Gipfel an dem Wagen machet, Gabriel vor ihm, auf dessen rechter Seite, der die Kraft der Verbesserung in sich hat. Raphael, welcher Heilmittel für alle Krankheiten darbiethet. Uriel, der den Abgrund durch seine warmen Dünste öffnet, und endlich zum Zierrathe an dem Distelstrauche den Uriel, der die Wärme der Sonne durch alles hinstrahlen läßt, und das Feuer über den Wolken regiert. Um diese Engel und Kräfte mit dem Wagen zugleich wohl in ihrem Gedächtnisse zu erhalten, haben sie einen zusammengesetzten Namen Ufgaman erfunden. Das U vom Uriel, das R vom Raphael, das G vom Gabriel, das M vom Michael, und das N vom Nuriel, und ferner den Lauf dieser Sterne nach allen Seiten vertheilt, so daß dieser Wagen jedesmal aus einander genommen und zusammen gesetzt wird, wenn in der Welt große Bewegungen durch diese Kräfte ausgeführt werden sollen.

Nun kann man sich eines jeden dieser Engel oder Planeten einzeln, oder mehrerer zugleich, nach Erfordern der Sachen oder Geschichte, bedienen, in welchen sie zu einiger Ausführung entweder allein oder zusammen erfordert werden.





B. **Sieben Steine** für die sieben irrende Sterne, und den Mercurium unter dem Namen **Her**, als einen großen und mächtigen Mann, vornehmlich aber als einen Sternkundigen, (welches die Menschen zu Fürsten erhob, als den **Jamolris** bey den Geten, und den **Joseph** durch Traumauslegen bey dem Pharao,) mit einem großen Haufen von Steinen in der Reihe, und über einander gehäuft verehreten.

C. **Venus**, auch **Theus**, **Ares** oder **Mars**, ward bey den Arabern **Naseva**, als ein viereckigter Stein angebethet.

D. Die **Sonne**, wurde durch einen pyramidenförmigen oder spitzigen Stein, **Alligabalus** genannt, vorgestellt; und

E. Die **Welt** mit einer Rundung. Diese sind nach jedes Landes Sitten geehret worden: anfänglich einfältig, als das anbrechende Tagesrad von den

F. **Indianern** mit **Tanzen**; von dem

G. **Africaner**, die aufgehende Sonne, durch Schießen der Pfeile, die er hinten in dem Haarzopfe in der Runde verbunden hat, als wenn er Sonnenstrahlen um sein Haupt schimmern ließe.

H. Die **höhen** auf den Gipfeln der Berge und Felsen wurden, als die dem Himmel näher wären, zu diesen Anrufungsplätzen erkohren, und die hohen Bäume, insonderheit die Eichen, (wie solches noch lange bey den Griechen und Römern geblieben,) für heilig gehalten.

Endlich kam etwas Kunst und Pracht dazu. So hatten die Persianer schon lange vor dem **Zoroaster**, die Welt vorgebildet, als

I. Ein **Eyrund**, vom **Aromastes** gemacht, (sonst **Osiris** gut, **Typhon** böse, auch **Wilda** und **Suwaha** bey dem **Mahomet**,) mit allen Wohlthaten angefüllt, doch **Arimanes**, sein Feind, (welche beyde über die Regierung der Welt gesetzt waren,) brach ein Loch in dieses **Eyrund**, und schickte Schlangen, giftige Dünste und böse Geister hinein, wodurch also das Gute von dem Bösen angesteckt, und unter einander gemenet ward. Die **Chaldäer** machten

K. **Einen Krebs** mit einem Menschenhaupte, und einem Gestirne auf seinem Kopfe, daß ihn beherrscht, der einen Abriß von verschiedenen Zirkeln, welche den Fortgang der Jahre vorbildeten, zwischen den Scheeren hält.

L. **Oder** eine Rundung mit zween Flügeln in beständiger Bewegung, und eine gekrümmte Schlange durchhin als den Führungs- und Schutzgeist.

Sie versielen von Zeit zu Zeit immer tiefer; denn sie setzten Feyertage und Lustbarkeiten, zur Ehre dieses oder jenes Himmelszeichens, oder des darinnen aufgeführten und veränderten Fürstens oder Königes, bis auf die größten Schändlichkeiten, ein; gleichwie zu **Babel**

M. Frauen und Jungfern, mit bedecktem Haupte, warmen Ruchen in der Hand, an dem Unterleibe mit einem von Vinsen geflochtenen Netzgen, als einem Schußbande bedeckt, zu der Zeit, wenn der *Pityra*, oder der *Geratees*, die bey andern *Melecheth*, oder Königin des Himmels genannt wird, pflegte geopfert zu werden, bloß zur Hurenjagd an dem Wege saßen. Diese wurden also von den vorbegehenden Fremdlingen angerebet und mit ihrem guten Willen geschändet; da sie denn über die Schändung, als über eine ruhmwürdige That, bey denjenigen frohlockten, die neben ihnen saßen.

N. Ja sie schritten zu gräulicher Grausamkeit. Die bösen oder erzürnten Götter zu besänftigen, knipp oder würgte man einem Kinde den Hals ab, und legte unter den abgeknippenen Kopf ein Köllichen mit Characteren, wodurch der Gott befriediget ward, der erzürnt war. Ein solcher Kopf ward alsdenn balsamirt, auf einen Stein gesetzt, und in schweren Vorfällen um Rath gefragt. Solches Rathgeben brachte den Geldgierigen Gewinnst, den Mächtigen Ansehen; und verursachte einen Anschlag bey denen, die sich zu Priestern dieser oder jener Gottheit aufwarfen.

O. Um die Manieren desto grillenhaftiger und von weiterm Umfange zu machen, so formirten die Phönizier Leim, und darauf Schlangen, Scorpionen, und andere bössartige Geschlechter von Thieren und Vögeln, andere von dergleichen bösen Thieren dadurch gleichsam zu erlösen. Oder sie stellten sich Crocodile, fliegende Schlangen, oder andere zu beschwören, welche Gaukeley von unser Landesleuten auf *Java* und *Pegu* zur Gnüge entdeckt worden. Andere bey den *Serern*, *Colchiern* und *Caramaniern* machten goldene Riegelchen mit eingekritzelter unverständlicher Schrift, die sie in ein Ochsenleder einwickelten, und dann mit göttlicher Ehrerbietung nachsahen und zählten, um die Ausgänge der Sachen daraus vorherzusagen.

P. Bey den Aegyptern, Persern und andern nahmen die Fürsten Pfeile, oder ließen sie die Priester nehmen. Auf diese wurden Namen geschrieben. Nachdem sie abgeschossen waren, so sahen sie, welche gerade und welche Namen am nächsten getroffen hatten, oder am weitesten geflogen waren; wovon das Ueberbleibsel am *Jonathan* und *Elisa* einigermaßen erscheineth. Mit der Zeit kamen sie zu naturkundigen Vorbildungen, und so findet man die besten der gesitteten Völker, und den Aegyptiern

Q. Den Cnepb, den Schöpfer des ganzen Weltgebäudes, mit allem, was zu dem Wesen der Sachen gehört bey ihm, als einen alten Mann, mit Hörnern gekrönt, mit einer Kugel in der einen Hand, und einem achtsaitigen Instrumente in der andern, als so viele Himmelsordnungen und Zirkel um diesen Erdklos. Vor ihm stehen die vier *Elemente*, oder Hauptstoffe. Das erste ein Faß von harten Eisen, voll Flammen, das Haupt des *Ur* oder *Vulcans* genannt; das andere von Silber, voller Sterne und Dämpfe als die Luft, die lache *Bels* oder *Jupiters* genannt; das dritte von kaltem Zinne, voller scharfen Erdschnee und Eis, welches den Tod *Melechs* oder *Saturns* zum Namen führet; das vierte von scheinendem Glase, welches durch seine Wasserlöcher allerley Saamen auf die Erde ausschüttet, mit dem Zunamen des Püppchens der *Percece* oder *Juno*.

R. Dagegen Isis, vor Alters bey den Arabern Bragba, und an andern Orten Cabara, mit den Hörnern des Mondes auf dem Kopfe; welche den reichen Busen mit ihren Händen bedeckt, worinnen sie alle Geschöpfe der Luft, Erde und See, als in einem Untertheile von einander hält; mitlerweile sie auf einer felsichten Klippe stund, worauf man eine runde Kugel in zwey Zirkel oder Ringe geschlossen, da man die Welt und die über den festen Sternen versammelten Wasser, in dem einen Ringe, und in dem andern die Schlüssel der Planeten sahe, die durch ihren Einfluß das Innere regieren, und außen herum unendliche Puncte, welche mit unzähligen kleinen durchwirkt, die entwickelte Materie bis zum Zusammenflusse der Sachen in die Welt einführen.







Das XXIV Cap.

Von den phönizischen und griechischen Göttern.



Als die von den Aegyptiern übermeisterten Griechen mit den Phöniziern Handlung trieben, und dabey mit den Persern, oder gegen dieselben Krieg führten, so holten sie derselben Gottheiten, Bilder und Dienste zugleich; allein sie verstunden das Feine der Merkbilder nicht zur Genüge, das in den kleinen Zierrathen und der Einrichtung der ägyptischen Götter lag; oder sie hatten mehr Vergnügen, schöne Menschenbilder zu sehen, als Ochsen, Böcke, Schlangen und Misgeburten; wie die Nothwendigkeit die ganze Natur und die Himmelskunde auszudrücken, die Aegyptier zu erkiesen gezwungen hatte. Gleichwohl laufen sie, die Namen bey Seite gesetzt, meistentheils auf eines hinaus, und es ist glaublich, daß sie dieselben anfänglich aus bloßer Schmeicheley ihren Königen gleichnißweise gegeben, die Nachfolger aber die verglichenen Gottheiten, aus Hoffart und Staatsabsichten, entweder für sich selbst, oder für ihre Vorfahren fest gestellt, und die Zeichen ihrer Gottheiten ihren eigenen Helden in die Hände, auf die Köpfe und an die Füße gegeben haben. Zwölfe derselben waren die hochgeachteten, Jupiter, Saturnus, Apollo, Mars, Pallas, Venus, Diana, Juno, Minerva, Ceres, Mercurius und Vulcanus. Der Altar derselben that sich mit dem vortrefflichen Namen der zwölf Götter hervor. Gleichwohl sind bey vielen Neptunus, Bacchus, Amphitrite, Proserpina, Pluto, Hercules, Castor und Pollux, eben so hoch geachtet worden. Das Merkwürdigste, was in einigen derselben für die Bildersprachen erfunden worden, habe ich, als zu meiner Absicht dienlich, angeführet; weil die einzelnen Bilder der Götter von andern in Steinen, Münzen, Schildereyen und Schriften überflüssig hinterlassen worden.

A. Hier siehet man den Saturnus, der die bekannte Zeit vorbildete, als den ersten Uranus, der Himmel, und Vesta, die Erde, werden für seine Aeltern angegeben, weil ohne diese zwey keine Zeit erdacht werden kann. Weil die vergangene Zeit niemals wieder kömmt, so ist derselbe am Hinterhaupte kahl. Weil vor der Zeit nichts geschehen seyn kann, so hat dieser Alte keine Ohren, weil ihm keine Geschichte erzählet werden können. In der einen Hand, die mit einem abgeschabten Luche bedeckt ist, hält er seine eigenen Kinder, um sie heimlich zu verschlingen; gleichwie die Zeit, ohne daß man es merket, alles verdirbt und verzehret. Seine rechte Hand führt die Sichel, mit welcher er seines Vaters männliches Glied, nach der Fabel, abgemähet haben soll, aus dessen verstreutem Saamen einige die Venus aus der See hervorkommen lassen.

Die runde Kugel ist der Beweis von seiner Oberherrschaft über die Welt, die durch den Verlauf der Jahrhunderte glatt gemacht, und durch eine Schlange vorgestellt wird, die den Schwanz im Maule hat, und die zwölf Zeichen des Thierkreises auf ihren Schuppen trägt; diese hat er auf seinen Knien liegen, und sitzt auf dem bearbeiteten Boden, welchen er zu bauen den Italiern zuerst angewiesen hat, und wegen welcher Ackerbaukunst er auch von den Griechen vergöttert worden ist.

Neben ihm siehet man Eicheln, Wurzeln, Rüben und andere Früchte liegen, mit welchen sich seine goldene Zeit unschuldig und sattfam begnügte. Die vier Hauptstoffe sind die vier Flügel, der rothe für das Feuer, der weiße für die Luft. Diese sind fliegend. Der blaue und schwarze sind an seinem Leibe gleichsam gestreckt, und stellen das Wasser und die Erde vor. Einen Schiffmann, der auf einem Horne bläset, siehet man zwischen seinen Beinen ein Schiff halten, auf welchem er aus Creta nach Latium flüchtete, welches nach seiner Verbergung also genennet worden. Auf gleiche Art hat Saturnus in der hebräischen Sprache auch von verstecken, verborgen seyn, seinen Namen, wovon unter andern der unvergleichliche Samuel Bochart nachgelesen werden kann.

Die Dichter fabuliren, daß er, auf die Warnung der Geschicksgöttinnen, (Parcen,) er würde von seinen Kindern aus seinem Reiche gestossen werden, alle seine männlichen Kinder aufgefressen, Jupiter aber habe, durch die Ops oder Rhea verhehlet, das Schicksal erfüllt, und seinen Vater aus dem Reiche gestossen. Dieserwegen haben die Dichter sein Reich Griechenland, welches weiter gegen Osten und höher lieget, für den Himmel, und Italien, welches niedriger und weiter gegen Abend lieget, für die Erde genommen. Weil der nach seinem Namen genannte Irstern dreißig Jahre zu seinem Umlaufe brauchet, so hat Plato diesen Saturnus für den gereinigten Verstand genommen, welcher allein mit Betrachtung der göttlichen Sachen beschäftigt ist; und dieses gab den Grund zu der Erdichtung der goldenen Zeit, da diese Leute alle irdische Pracht, Staat und Leckerey verachteten, um sich zu diesen schönen Betrachtungen selbst desto geschickter zu machen.

Der Triton, welcher bey ihm bläset, ist das Merkbild der Geschichte, welche das Berrichtete über Land und See ausblasen; und weil diese nicht anders als mit und durch die Zeit anfangen können, so wird der Triton dem Saturnus deswegen beygefüget.

B. Die große Mutter, unter unendlichen Namen bekannt: Ops, Rhea, Vesta, Cybele u. s. w. welche die Erde bezeichnet, wird mit einer Burgkrone von verschiedenen Thürmen gezieret; weil alle die Städte und Schlösser gemeinlich auf Höhen gebauet zu werden pflegen, und also die Burgkrone, da man die Berge für das Haupt der Erde nimmt, ihr Hauptschmuck wird. Ihr freundliches Angesicht ist bezahret, um das Alter der Erde vorzustellen, von welchem man einen weißen Schleyer, zur Nachahmung der beschnehten Gipfel der hohen Berge, herabhängen siehet. Sie bedeckt ihren starken Busen und Rücken mit einem reichen Mantel, worauf allerhand Blumen, Kräuter und Pflanzen gestickt sind; so wie die Erde ihre eigenen Tapeten hervor bringet. Um ihren Mittelleib hat sie einen Gürtel von Juwelen, welche aus den tiefen Bergwerken der Erde genommen werden. Zwischen ihren Beinen hat sie einen Feuertopf, durch welchen sie die fruchtbaren Dünste anzeigt, die in die Höhe steigen.

Sie sitzt auf einem Muschelwagen, der von allen Seiten von verschiedenen Seen umgeben, und zugleich getragen wird. In der rechten Hand führet sie einen Zepher, der von oben mit Eisen und dessen unterste Kugel mit Stahl, Kupfer, Silber und Golde umleget ist, welche Erze alle aus dem Eingeweide der Erde gegraben werden, und durch welche

welche die Reichthümer und Mächten, so wohl an Schätzen, als Waffen anwachsen. In der Linken hält sie einen Schlüssel, um in dem Winter alles zu- und im Frühlinge alles aufzuschließen. Ihr Wagen, welcher vier Räder von den vier Jahreszeiten hat, wird von zween stolzen Löwen gezogen, das reine Feuer vorzustellen, welches die Luft zwinget, die Erde rundum aufzuhalten, welche von der Kraft, die sie hat, aus sich selbst zu bestehen. **Vesta** ist, gleichwie **Cybele**, bey andern lieber **Cybebe**, von **Cubus**, ein viereckiger Stein, dieser Ursachen wegen, oftmals genennet worden. Als ein solcher schwarzer Stein ist sie in **Phrygien** geehret, und also auf dem **Almo**, einem kleinen Arme der **Tyber**, zu Schiffe herauf geholet, und in Rom angebethet worden.

C. Jupiter ward von dem Heidenthume für das wahre Wesen und den Oberauffeher der Götter angebethet, wird bey den Römern, wegen seines hülfreichen Vateramts, nehmlich wegen seines Wohlthuns, also genennet. Die Aegyptier gaben ihm eine Feder auf das Haupt, als das Merkbild der Unergründlichkeit des unendlichen Wesens. Die Griechen bedecken sein Haupt entweder mit einer Spiz- oder Strahlenkrone, oder binden ein königliches Hauptband um den Kopf, als ein Merkbild seiner Herrschaft über das ganze Weltgebäude. Er hat eine runde Kugel von **Sirkeln**, oder **Reifen**, unter seinen Füßen, zur Vorstellung, daß er das ganze Weltgebäude mit einer Kraft, in sich selbst dauern und fortgehen zu können, geschaffen hat, und wird bey den **Argivern** mit drey Augen vorgebildet, um mit dem einen Auge den Himmel, mit dem andern die Erde, und mit dem dritten die Hölle zu übersehen und zu beherrschen.

Die **Candiotten**, oder **Cretenser**, machten ihn ohne Ohren, um seine unermäßliche Größe der Weisheit und Regierung gegen die irdische Zerbrechlichkeit zu zeigen. Einige Griechen gaben ihm eine goldene Wage in die Hände, um das Gleichgewichte der geschaffenen Eigenschaften im Himmel und auf der Erde zu erhalten. Um seine rechte Hand siehet man das Fell von einem Steinbocke hangen, welches er schüttelt, wenn es regnen soll, weil die Sonne, wenn sie in den **Steinbock** tritt, viel Regen giebet, und weil man dichtet, daß **Jupyn** von der Ziege **Aix** gesäuget worden, und auf welcher Haut **Jupiter** eines jeden Rolle und Schicksal aufzeichnet hielt, welches deswegen **Diphthera** genennet wird.

In seiner rechten Hand hält er bey den **Cariern** ein Beil, welches **Hercules** von der Amazoninn **Hippolytra** zur Beute gemacht, und **Gyges** dem **Jupiter** verehret hat. Wenn er seinen Kopf schüttelte, so breitete er **Ambrosia** aus, welche über die Welt den lebendigen Einfluß der himmlischen Kräfte verursachte. **Phidias** machte sein Bild, ob gleich von Helfenbeine, so groß, daß der Tempel das Bild nicht fassen konnte, um dadurch die unbegreifliche Größe seiner Gottheit vorzustellen. Er sitzet auf einer Pflanze, die **Lorus** genennet wird, zum Beweise, daß Gutes und Böses von dem unendlichen Wesen abhänget. Also liegen in seinem Schooße zwey Gefäße, eines von Gold, und das andere von Metall; davon das eine zur Austheilung großer Wohlthaten, und das andere zur Zurückhaltung des Wohlstandes diente, als wovon sie das Merkbild waren. Die Blitze in seiner linken Hand hat er zur Bestrafung der Boshaftigen.

Seine **Leyer** mit neun Saiten und glänzenden **Smaragden** in dem Hauptgestelle zeigt die neun Bewegungen der Sterne an dem Himmel an. Der **Abler** ist sein Vogel und **Blitzträger**, um den Vorzug der Gottheit und derselben Erhabenheit über die Menschen zu zeigen, weil dieser Vogel sein Nest auf den Bergen macht, am höchsten und schnellsten fliehet, und die andern Vögel an Stärke weit übertrifft. Sein **Rock** ist von goldenem **Luche**, mit blauer **Seide** und silbernen **Sternen** gesütert.

D. Juno, die Luft, welche seine Schwester und Gemahlinn ist, stehet mit einem spröden Angesichte an seiner Seite, als Fürstinn der Götter gekrönet. Auf den 24 Spitzen ihrer Krone stehen 24 Stunden, durch den Sonnenlauf, an beyden Seiten der Himmelskreise, gehoben. Ihre weiße Arme, deren Lob bey den Griechen ungemein war, sind mit Bändern und Ringen von allerhand strahlenden Steinen herrlich gezieret, um das Schimmern der Luft und allen den Glanz der himmlischen Schaaren vorzustellen. Sie hat einen Stab in ihrer Hand, worauf ein Kuckuck stehet, in welches Vögelchen sich **Jupiter**, wegen seiner Liebe gegen sie, verwandelte.

Dies Merkbild will sagen, daß **Jupiter**, da er das erste Feuer eines stark gefärbten Angesichts unveränderlich vorstellet, und auf die Luft **Juno**, (die zwar schön, aber sehr veränderlich von Farben ist,) wirket, daß sie ihre Kraft und Samen in ein ander Nest legen, nehmlich in die Erde, um den vorherbestimmten Schmuck der Welt auszubrüten, wie es dieser Vogel mit seinen Eiern macht. Ihr Haupthaar bedeckt sie mit einem schimmernden Schleier von allerhand Edelgesteinen, und hat es mit allerley flinkernden Haarnadeln besäet. Ihr unterstes Kleid ist schwarz, und stellet die Nacht vor, mit weißen Sternen, absonderlich auf dem Schooße, wo man die Milchstraße siehet. Sie hat eine Drummel an ihrer Seite, um das Krachen und Poltern der Donnerschläge vorzustellen, und einen Granatapfel in der Hand, der den Reichthum und die Einigkeit im Ehestande, der ihr unterworfen ist, bedeutet. Die **Durcia**, die Blume Rittersporn, welche ihr von der **Flora** angewiesen worden, weil sie von dieser, ohne von einem Manne berührt zu werden, fruchtbar ward, und den Kriegsgott **Mars** gebahr, um sich selbst (weil **Jupiter**, mit Hindansetzung der weiblichen Gebärmutter, den **Bacchus** aus seiner Hüfte, und die **Minerva** aus seinem Gehirn zur Welt gebracht hatte,) mit einer solchen Schwängerung, ohne Mann zu rächen; welches vorstellt, daß dieses Kraut, welches das Gehirn mit Jachzorn und dem heißen Einfluß der feurigen Luft vergiftet, der Soldaten erbittertes Gemüth erquicket, und daß die Kriege durch dergleichen hitzige und unruhige Menschen geschmiedet und geführt werden. Die Pfaue, welche ihr Gespann ausmachen, stehen an ihrer Seite, und bilden die Pracht der Himmelslichter in der Menge von des **Argus** Augen vor, welche in derselben Schwanz flinkern. Ein Horn, das von Schätzen überfließt, lieget an ihren Füßen. Hinten auf ihrem Throne stehen die drey Gracien, weil alles Hübsche, ohne helle Luft, weniger gefällig und angenehm ist.

E. Mercur, welcher die Wohlredenheit, Geschwindigkeit, Handlung und Arbeit bedeutet, stehet in der eleusinischen Höhle mit veran, welche erkieset worden, diese Götter der Griechen darcin zu sehen. Man siehet ihn jung, weil diese Jahre munterer, flüchtiger und neugieriger sind, und ihnen mit Bothschaften gedienet ist; so wohl als der **Iris**, welche sich selbst mit so vielen Farben sehen läßt, daß nichts Gewisses dabey ist, als wie die Geschwäge und Uebertragung der Klätschereyen. Er führet, gleichsam laufend, in seiner Hand einen goldenen Stab für den Reichthum, einen blühenden von Delbaumholze für den Frieden, und einen verrosteten für den Krieg. Er wecket die Faulenzer mit einem silbernen auf. Zwo Schlangen, die Merkbilder der Wachsamkeit, des Feuers und des Verstandes, schlingen sich rund um seinen Stab, welche der Gesandten nöthige Geschwindigkeit erfordern, und durch ein Gleichniß von zwoen beißenden Schlangen, die durch diesen Stab **Mercur**s befriediget worden, die Stärke der Wohlredenheit bey Gesandtschaften, zur Beförderung des Friedens, vorstellen. Mit diesem Stab wirket er die Entseelung, oder

die Seelenwanderung. Mit diesem Stabe zerreißt er auch das Band des Leibes mit der Seele.

Seine emporstehende goldene Federn in seinen Haaren, und die goldenen Flügel zeigen den Gewinnst, den er durch schöne Worte und Lügen zusammen gebracht hat; denn diese so vergoldete Federn und Flügel zeigen die rechte Natur der künstlichen Schmeicheley und der wilden Versprechungen. Er trägt an seiner Seite die Leyer von einer Schildkröte, die er mit Saiten bezogen hat, und weil er die Singe-Ringe- und Schreibekunst, nebst der Philosophie eingeführet hat, so gab man einem viereckichten Steine, zu seiner Ehre, den Namen seiner Göttlichkeit. Man siehet diesen unter ihm stehen, und Steinhäufen der Reisenden an seinen Füßen, weil sich die Wohlredenheit und Kaufmannschaft aller Nationen bedienet. Sein Kopf oder Stab ist das Merkbild des Redens, welches die Gedanken der Menschen ausleget. Er hat, damit er ringen kann, den Leib nackt und mit Oel beschmiert. Sein kurzes Mäntelchen dienet ihm zur Verbergung seiner Diebstähle. Den Hut der Freyheit hat er auf dem Kopfe, weil keine Wohlredenheit ohne Freyheit etwas ausgerichten kann. Der Hahn, um früh und spät bey der Hand zu seyn, ist sein eigener Vogel, da er den Tag und noch mehr ankündigt.

F. Zu hinterst siehet man ihn mit drey, ja vier Köpfen, auf einem wegweisenden Steine stehend, mit einer jungen Ziege auf dem Nacken, weil die Tanagräer in Bdorien meynten, daß sie durch den Mercur, der mit einer jungen Ziege auf dem Nacken in ihre Stadt gekommen, von einer schweren Pest erlöset worden wären. Auf diesem Merksteine siehet man seinen Stab oben mit einem Auge eines Sperbers verzieret, um sein scharfes Gesicht vorzustellen, mit einem Lorbeerzweige an der einen Seite, und einem Laruszweige an der andern, um den Gewinn oder die Einbuße zu bemerken; worunter eine Schildkröte und ein Scorpion stehen, welche so wohl das reise Verathschlagten, als die muntere Ausführung, vorstellen.

G. Der Schlaf schlummert davor mit seinem Haupte unter einem schwarzen Kleide. Seine Schlafmütze ist mit Schlafkugeln oder Mohnköpfen behangen. Er hat zwey Kinder, welche so wohl durch den Schlaf, als das Säugen, ernähret werden. Sein Kleid ist mit Sternen der Nacht bedeckt. Er hat einen kurzen Flügel für den Mittags-schlaf, und einen langen Fledermausflügel, für den Nachtschlaf, an seiner Schulter. Er trägt Flügel, weil er den Menschen so plötzlich überfällt. In seiner rechten Hand hat er ein klares Horn voller aufsteigenden Dünste, für die guten Träume; in der andern einen Elephantenzahn, als ein Horn, wodurch nicht zu sehen ist. Aus beyden schenket er die Ruhe, welche die Armen besser empfangen, als die Mächtigen. Sein Nachtrock ist so lang, daß er seine Füße bedeckt, die er nicht nöthig hat. Seine Ruhebank ist durch den Mohn gezieret, mit Incubis und Succubis, unter- und aufliegenden Nachtmähren, Geistern von wasserartigen Dämpfen, welche einigen, die auf dem Rücken liegen, das Fühlen und Werkzeug der Sehnen in dem Nacken wegnehmen. Auf seinem Ruhebette stehet ein Kopf mit Opium, Nithridat und andern Schlafmitteln. Unter demselben kommen sechs Götterchen oder Koboltchen hervor; Morpheus, welcher eine Menschengestalt hat; Joberor, welcher Thiere oder Vögel vorstellt; und Phantasus, welcher

Wb

allerhand

allerhand Mischmasch träumen läßt. Die drey andern sind Propheten, welche wegen der Zufälle warnen, die sich eräugen sollen; der fünfte **Theotius**, der von Gott eingegeben wird; und **Thanacus**, der die Sterbenden nach dem Tode führt. Ein Ulmbaum, der immer unfruchtbar ist, überschattet ihre Lagerstätte.

H. Minerva, die Göttinn der Weisheit, Vernunft und Scharfsinnigkeit, wird von Gott zuerst eingegeben, und erfordert eine schöne Beschaffenheit des Verstandes, und weil sie gewaffnet aus **Jupiters** Gehirne hervor kam, dienet sie für die beständige Uebung. Ihr Haupt ist mit einem schönen Helme bedeckt, worauf der sitzende **Sphynx** zeigt, daß sie ihre Sinnen stark anspannet, zweifelhaftige und ungewisse Verborgeneheiten zu ergründen. Sie hat auf ihrem crystallinen Schilde die **Gorgone**, das Haupt der **Medusa**, um zu beweisen, daß die Geschwindigkeit eines wackern Mannes seine Feinde in Erstaunen setzet, und gleichsam zum Steine machet. Ihr Brustharnisch ist die **Aegis**, (auch die Brustwaffen **Jupiters** und des **Apollo**, worauf das Haupt der **Medusa** rund um mit stechenden Schlangen,) in welchem sie eine Brust träget, die gegen den Anfall der Widersprecher wie eine Mauer stehet. Sie hat eine Fackel in ihrer Hand, um dieselbe auf die Feinde hinzumerfen; denn dieses war das Zeichen der Anfälle, ehe man in die Trompete stieß, oder die Drummel rührte. Sie übet sich mit ihrer Lanze, zum Beweise, daß Muth und Verstand die Helden vergöttert hat, indem sie ein solches Gewehr, das in der Nähe trifft, und bey den Gräbern der Helden zum Gedächtnißzeichen ihrer Tapferkeit gesetzt wird, in der Hand hält.

Auch führten die Fürsten ehemals eine Lanze, und keinen Zepher, oder Reichsstab. Das Wort **Lancie**, so von den alten Spaniern herkommt, ist, nach dem Zeugnisse dieses hoffärtigen und streitbaren Volkes, der Regierungstab der Könige. Unten um dieselbe schlinget sich die Schlange, weil Vorsichtigkeit die Haupttugend des Krieges ist. Eine **Nachteule**, ein Vogel, der das Denken und Schweigen abbildet, wachet an ihrer Seite, und ist ihr eigen, da sie hingegen die Krähe, nach dem **Ovidius**, wegen ihres Geplappers, schwarz gemacht und verworfen hat, zum Beweise, daß die Verschwiegenheit die erste und letzte Tugend im Kriege ist.

Alle diese Götter vermehrten die Andacht der eleusinischen Grotte. Ein Flecken bey Athen gab der Grotte den Namen. **Ceres** und **Proserpina** waren die Göttinnen, denen dieselbe geheiligt war. Zween ausgehölte Steine bewahrten die Geheimnisse und Regeln dieses Dienstes; denen neu angekommenen las der eine Priester die Verborgeneheiten vor, welche in zwey Himmelskugeln bestunden; der andere trug der **Ceres** Haupt auf einen Dachstein gehauen, als eine Larve vor seinem Gesichte, und jagte einen jeden Neugierigen mit einem lauten Geschrey und einem Bündelchen Stroh von den Erstlingen der Erndte weg. **Weg von hier, weg von hier, ihr Unheiligen!** (bey den Römern: *Procul hinc, procul este, profani!*) rief er an vier Ecken, um zu verhindern, daß sie nicht sehen möchten, daß keines, oder, was noch schlimmer, daß zweyerley Geburtsglieder wären. Hieraus liefen sie durch die Höle mit angesteckten Fackeln und stinkerndem Schwefelfeuer, welches die unterirdische Hitze vorstellte, die alles auszusprossen zwinget; weswegen sie auch an dem **Stromli**, **Vesuvio** und **Montegibello**, dergleichen **Ceres** mit dem

dem **Vulcanus** ehrten. Die Jungfern trugen viele Bilder. Der Umgang geschah also: der Oberpriester, oder **Hierophantes**, trug den **Jupiter**; die älteste Jungfer, die **Juno**, ferner den **Titan**, oder die große Sonne, die **Diana**, den **Mercur**, die Trompeter die **Venus** und andere.

I. Allein, die jungen Dirnen trugen mit Blumen und Kornähren um das Haupt, und Fackeln in der Hand gezieret, geschlossene Körbchen, und diese wurden mit wunderbarer Andacht übergeben; und wenn sie in die Hände des Oberpriesters gekommen waren, wurden sie aufgeschlossen, sie enthielten aber nichts, als ein männliches und weibliches Geburtsglied, den Ursprung der Menschlichkeit; worauf, nachdem sie wieder andächtig geschlossen waren, alle Lüderlichkeit und Ungebundenheit den Dienst lustig machten. Man hielt dieses mit einem so tiefen Eindrücke der Achtbarkeit geheim, daß verschiedene durch Einbildung verführet, für Angst bebten, als sie etwas davon kund zu machen gedachten. Dennoch bemerkte dieser ganze Kram nichts, als allerley Fortpflanzung.

K. Weil das Feuchte bey dem Feuer nöthig war, so trugen einige Jungfern Krüge mit Wasser, mitlerweile andere dieses Feuer unterhielten; welches, wenn es ausgegangen war, durch die stählernen Spiegel wieder angestecket werden mußte, welches die Sonnenstrahlen auf Schwefelschlick entzündeten. Um die Wirkung des Feuers sehen zu lassen, ist die Fabel von der **Proserpina** Schwächung durch den **Pluto** erdichtet, welches der in die finstre Erde geworfene, und durch diese Hiße, mit Bervielfältigung von X aus I hervorbrachte Kornsaame ist.

L. Diese **Proserpina** hatte eine Schlange, worein sich **Jupiter** verwandelt, an dem Munde, und eine unten an ihrem Leibe, weil er sie so wohl, als zuvor die **Ceres**, beschlief; und der Sohn, der davon kam, lieget als ein metallener Stier hinter ihr. Sie hält eine Gans in der einen Hand, und ein Bündel oder Korngarbe im Arme.

M. **Ceres** stund mit einem Pferdekopf dabei, und hielt auf der einen Hand eine Taube, und in der andern einen Delphin; Schlangen und wilde Thiere waren an ihren Füßen.

N. **Triptolemus**, der ihren Wagen führte, um ihre Tochter durch die Welt zu suchen. Ein Pflugchar folgte ihrem Wagen, der von Schlangen gezogen ward. Die Schürpe oder das Grabscheid hat er zur Umgrabung der Erde auf seinem Nacken. Hinter ihm stund ein kleiner **Saturnus**, mit einer Butterblume in der Hand, als der lateinische **Sterculio**, welcher vor einem **Saturnus** diesem das Düngen der Aecker gelehret hat.

O. Eine kühlerne Kuh stund zwischen der **Proserpina** und dem **Triptolemus**, die Fruchtbarkeit vorzustellen, welche unter dem Bearbeiten, Düngen und Besäen, hervorsprießt.

P. **Venus Basilissa**, mit einer Krone auf dem Haupte, und einem Stabe in der Hand, worauf der Nabel stund, durch welchen alles ernähret und erquicket wird. Sie hat eine Schlange, welche bey den Aegyptiern die Vorbereitung der Fruchtbarkeit bezeichner,

weil sie überall einfriecht, an ihren Füßen. Auf ihrer Hand hält sie einen **Genius**, die eingebohrne Art der Menschen, und als ihren Geleits- und Strafengel, welcher, weil die Heiden von einer Macht der Sterne auf die Menschen träumten, einen Stern auf dem Kopfe trägt und jung ist, weil sich diese eingebohrne Art von Jugend an zeigt. Alle diese Götter waren so eingerichtet, daß sie sich auf die Fortpflanzung alles was lebet, insonderheit aber des Getreides und der Menschen, bezogen.

Q. Vulcan, schmutzig gekleidet, der mit der Kneipzange und dem Hammer, so wohl als die **Vesta** das Feuer vorbildet, aber vornehmlich das Arbeitsfeuer, sisset bey dieser **Venus**, welche, nach der Fabel, seine Frau ist, und empfängt zu erst die Geräthschaften der Bauern, welche, so gut und glatt sie auch waren, dennoch zur Gnüge gesegnet wurden; dafür kamen die Erstlinge von allen Landfrüchten für die Pfaffen ein. Die Zehnden ihrer Einkünfte folgten, nach der platonischen Rechnung; und hat den Grund zu vergleichen unter den Christen gegeben. Daß **Ceres**, welche von dem **Neptun**, als ein Hengst, in eine Stutte verwandelt worden, hier stund, bildet vor, daß die vom Wasser unterlaufenen und dann mit Pflügen bearbeiteten Länder das eingeworfene Korn mit Vortheile annehmen und wieder hervorbringen. Die Priester beobachteten in diesem ganzen Dienste gleichsam ein wunderbares Geheimniß. Sie dienten der **Ceres** als Rasende wegen der Nothzucht, die sie gelitten hatte. Diese drohte den Bräutigamen und Bräuten, den neuen Aekern, neugeworfenen Thieren und allem, um von allen etwas zu ziehen, welches bey den Bildersprachen der Liebe, der Heirathen u. s. f. deutlicher erhellen wird.







Das XXV Capitel.

Von den griechischen Göttern.



A.

ie Diana von Ephesus, welche die Aegyptier nicht gehabt haben, trägt auf einmal etwas Fremdes, außer den andern griechischen Gottheiten. Aegypten verachtete die Manieren der äußerlichen Gelehrsamkeit. Ihre Hierophanten verdunkelten die Eigenschaften der Sachen mit Zeichen, und machten die Vorbildungen der Sachen zu Göttern. Von diesen Merkbildern war diese Diana vollgepfropft. Außer vielen Münzen ist sie noch zu Rom und an andern Orten zu sehen. Ihre Namen sind vielerley gewesen, gleichwie andrer Götter und Göttinnen mehr, welches uns viel Verwirrung im Lesen verursacht. Des aufrührigen Demetrius keine ist diejenige, deren Merkbilder hier folgen.

Sie trägt eine doppelte Mauerkrone, wie die phrygische Cybele; die Früchte und Ochsen der eleusinischen Ceres; die Hirsche und Felsen der sicilianischen Diana, und will eine allgemeine Gottheit der Natur darbiethen. Das Haupt, die Füße und Hände sind von schwarzem Steine gemacht. Die Camillenblumen, Rosen und Narzissen machten unter dieser Mauerkrone ihren Kranz. Sie hat einen Schleier der Nacht, von dem Kopfe an bis auf die Mitten ausgebreitet. Die vier Hirschköpfe darinnen sind die vier Veränderungen des Mondes, der seinen Lauf in acht und zwanzig Tagen schnell zurück legt, und sich viermal, als der Neu- und Vollmond, und zwey Viertelmonden verändert. Die Löwen umgeben sie, zu zeigen, daß keine so wilde und unbändige Art ist, welche Ceres nicht durch die Sonne und den Mond überwinden und fruchtbar machen kann. Der Krebs affet die Mannsform nach, und trägt Hörner wie Isis. Und weil die Aegyptier den Cancer den Hafen des Lebens für die Menschen nannten, so ist er nebst zwey Siegesbilderchen mit Palmen auf ihre Brust geleet, welche, nach der Babylonier Meynung, der Baum des Lebens sind. Ihr Kragen ist von Äpfeln und Mohnköpfen, welche die Feuchtigkeit und Nacht vorstellen, zusammen gebunden, mit Eicheln daran, zur Vorbildung der Kost der goldenen und ersten Zeit. Sie hat so viel Brüste, daß sie davon den Namen der Vielbrüstigen, (bey den Lateinern, Multimammia,) geführt hat, weil alle Fruchtbarkeit von ihr kömmt, und die Erde die allgemeine Mutter und Säugamme aller Dinge ist. Die Sphynx von Frauenköpfen und Löwenkörpern schließen ihre Seiten, weil der überlaufende Nil im Löwen und der Jungfrau Aegypten fruchtbar machte. Die feu-

rigen Kräfte der Sonne werden durch die Drachen vorgestellt, welche auch der *Ceres* Wagen fortziehen. Die Jagd und Wohlfahrt der Büsche, wird durch die Hirsche vorgestellt, welche man zuerst, um weitere Absichten, vornehmlich ehe man fruchtbar Land machte, wegen des so hochgeachteten Landbaues, als die Ochsen vorbilden mußte, daß man diejenigen als Todtschläger strafte, die einen Ochsen tödteten. Zu demselben fruchtbaren Ueberflusse, und wegen der unermüdllichen Wirksamkeit der Natur, siehet man die Hüften, als der Begrabenen mit Bändern gebunden, weil eben dieselbe Natur alles wieder annimmt, was sie gegeben hat. In ihren Händen hat sie die Geräthschaften zum Graben, und die Hirsche, wie oben. Die Füße sind bloß, zum Zeichen der Blöße der Natur, wenn sie nicht gearbeitet wird.

B. Sirena, bey den *Ithacoyen* für die Himmelsbewegung. Ein springend Frauensbild mit Flügeln an den Füßen, wegen der schnellen Bewegung; hat einen doppelten Kreis um das Haupt und in ihren Händen, den einen von den zwölf Zeichen des Thierkreises, und den andern von den sieben Planeten. Ihr Haupthaar ist roth, emporstehend und wie Feuerflammen. Ihr Schleyer ist von mancherleyfarbigter Seide, und ahmet die Luft und den Wind nach. Die Kugel unten an ihren Füßen ist voller Löcher, woraus Wasser bricht für den Regen, mit einer ägyptischen Räthel oder Cymbel darauf, das Krachen des Donners nachzuahmen. Sie stehet auf einer gewölkten oder gewundenen Säule, worauf sie Finsternisse und Cometen anzeichnete.

C. Atys, oder die Gottheit der Blumen, welche durch Absenkung, und durch keinen Samen in die Welt kamen, war ein schöner Jüngling, der sich mit des Flusses *Sagaris* Tochter, seiner gelobten Keuschheit zuwider, vermischte. Nachdem er deswegen verjaget ward, so schnitt er sein Geburtsglied ab, und ward in einen Fichten- oder Tannenbaum verwandelt, welcher das Merkbild der wüsten Länder ist. *Atys* ward an andern Orten, als ein schwarzer Stein angebethet. Er hat sein abgeschnittenes Geburtsglied in der Hand.

D. Agdiste war eine Mißgeburt, die aus *Jupiters* zerstreutem Saamen hervor kam, als er seine Lust mit einer Schönen zu büßen gedachte. Sie war so wohl Mann als Frau, hatte lange Haupthaar, Brüste und Bart, Frau- und Mannsgestalt, für die Bäume, welche zugleich Saamen und keinen tragen, des *Hercules* Keule hat sie in der einen, und den Spinnrocken in der andern Hand, wie auch einen Tauben- und Adlersflügel. Dieser Mann und Frau ist auch als *Hermathene* und *Lotta*, des *Mercurius* Tochter, wegen des Ningens, und andrer Uebungen, angebethet worden.

E. Die Eclipsis oder Mond- und Sonnenfinsterniß, wird mit großem Geheule gefeyert. Und durch einen Maulesel und Ochsen in einer Höle, der Ochse als *Sammon*, die Sonne, und der Maulesel, als der *Mond* vorgestellt. Sonst setzten sie einen *Lupusstein* mit der *Diana* und des *Apollo* Pfeilen beschossen, für die Sonn- und Mondfinsternisse; und meynten, daß Pest und Landplagen daraus zu erwarten wären, sonderlich wenn der *Cybele* Stein von den Priestern also gesetzt war, daß der *Mond*, da er zwischen der Erde und der Sonne stund, das Gesicht des *Apollo* wegnahm.

F. Die

F. Die Nymphe **Niosa** aus Arcadien, ward in Arcadien als **Jupiters** Amme angebethet, welche das Fell der **Aegida**, der Ziege, welche den **Jupiter** erqvickte, auf ihrem Arme, und den **Jupyn**, als ein Kind, darinnen hat; mit einem Sperberbaume auf dem Kopfe, einer Glocke an ihrer Seite, und einem Blumenkorbe in ihrem Schooße. Diese **Niosa** stellte bey den **Epiroten** vor, wie sie ihr rauhes Land zu glücklichen Aeckern gemachet hatte, also: der wilde Sperberbaum ließ die Büsche sehen, welche es zuerst bedeckten; die schwizigten Haare die Ueberströmung der Flüsse, nach der Ausrottung der umgehauenen Bäume; der junge **Jupiter** in den Armen der Nymphe, den Segen des Himmels; die Ziege **Aegida** den Regen durch ihr Fell, und die Sonne durch ihre Hörner; der Blumen- und Fruchtkorb die Wohlfahrt ihres Landbaues; die Sackel unter ihrem Leibe, die Schwefelhitze in ihrem Grunde; und die Glocke die starken Bewegungen und ausbrechenden Schwefeldünste nebst den Donnerschlägen, den sie unterworfen waren.

G. Die von **Achaja** hatten einen Kopf **Jupiters** mit Hörnern, wie der ägyptische, welche die zwey Halbkugeln der Welt unter seiner Macht vorstellten. Dieß Haupt hatte einen Bart, auf chaldäische Art, war mit einer Ziegenhaut umhangen, wegen des Einflusses des **Steinbocks** mit Eröffnung der Natur. Auf dieser Haut sah man einen großen Nabel, und darunter ein gespanntes männliches Glied; davon der erste die Unterhaltung aller Dinge, als der Frucht durch den Nabel, und das andere das Machen und Schaffen ohne Arme oder Hände vorstellte, weil die Gottheit ohne Arbeit geruhig alles auf ihren Willen geschehen läßt. Ferner, um die unveränderliche Standhaftigkeit vorzustellen, war das übrige ein viereckichter Stein.

H. In **Peloponnesus**, zwischen **Sparta** und **Theben**, war ein Bild des **Jupiter Somoreus**, wobey die Bündnisse der Republiken dieser Landesgegend beschworen wurden, das wegen des vielen Weinrebenholzes also genannt wurde. Sein Haupt war mit Delblättern geziert; mit einem Granatapfel, dem Merkbiude der vereinigten Mächten, an dem Halse; ohne Arme, um keine Unternehmungen zu machen; mit zweyen in einander geschlagenen Händen zu unterst, und darüber so viele runde Keise mit den zwölf Zeichen, als auf so viele Jahre sie ihre Bündnisse machten.

I. Die **Megarenser** ehrten einen runden Stein, der spizig zugienß, für die Sonne, (welches sie von den **Phöniziern** entlehnt,) und hatten denselben auf ein flaches Feld, oder gemeine Weide gesetzt, wo die Armen beständig durch die Reichen unterhalten wurden, und wo sie mit bedeckten Häuptern, und unbekanntem Angesichtern ihre Gaben empfingen, (wie bey den **Aethiopiern**,) weswegen sie diesen die **Tafel der Sonne** nannten, und es für das Merkbiude der Tafeln gutthätiger Reichen, welche die Armen unterhalten, gelten ließen.

K. Bey den **Epidaurern** wurden zweyen Mühlsteine, durch der **Ceres** Haupt bedeckt, für die allgemeine Wohlfahrt angebethet, als Widder der **Damia** und **Aupestia**, ihrer Schußgötter, um die Ausfuhr ihres Kornes vorzustellen.

L. **Grane**, die Geliebte des **Jamis**, **Saturnus** Schwester und Gemahlin, (welcher sehr viele gehabt haben muß,) ward bey den Argivern geehrt, und in Argos, nach der Weise der Aegyptier, angebethet, um den Einfluß und Ursprung der Sachen des ganzen Weltgebäudes anmerken zu lassen. Sie war alle Jahre wieder gleich jung, und deswegen ward das Holz ihres Bildes, welches von Cedern war, jährlich mit neuen schimmernden Farben übermalet. Ihre Locken waren goldbe. Sie hatte offene grüne Dattelblätter um den Hals, und verwelkte Buchenblätter auf der Brust hängen. Die Mandelblüthen, als der ehemals frühzeitige Lenz, sind zwischen beyden, und die Maulbeeren des Herbsts hängen auf ihrem Rücken. Sie trug Sorge für die jungen Kinder, weswegen sie Schlüssel an ihrer Hand trägt, um jedes Lebenszeit zu eröffnen, und eine weiße Dornen Jacke, mit welcher sie die Gespenster von den Wiegen der Kinder abwehret. Man empfing von ihren Priesterinnen, Liliun Convallium, Mayenblumen, um sie den Kindern wider die Stäupen, die Pest, und für das Erschrecken auf die Köpfe zu binden. Sie gaben das Bild des

M. **Janus** in ihre Arme, und dieses mit vier Köpfen; einen sehr jungen mit Blumen für den Frühling; einen etwas ältern mit Kornähren für den Sommer; einen bejahrten mit Trauben für den Herbst; und den letzten alt, mit einer Bärenmütze, der des Winters meistens schläft. Diese viere stehen auf einem Steine von vier gleichen Ecken, zur Nachahmung dergleichen Abtheilungen des Jahres.

N. **Zebe**, die Blume der Jugend, ward bey denen von **Zenedos**, in der Gestalt eines sehr muntern Mägdchens, mit einer singenden Heuschrecke auf dem Kopfe in ihren Crocusblumen, geehrt, welche unter allen Blumen am ersten hervor kommen. Sie hat ein Bändchen in ihrer Hand, um ihre anfangende Jungferschaft zu verschließen; und die Weinkanne des Göttertranks in der andern, theils weil sie die Mundschentim der Götter ist, theils weil der Wein ihrer Jugend und Lebhaftigkeit nicht zuwider ist. Ihr Unterleib ist von einer hüpfenden Ziege, weil die Jugend allezeit scherzt und springet.

Unter den attischen Bildern findet man viere, welche **Jupiters** mit der **Pomona** erzeugte Kinder sind, weil sie meynten, daß der Segen des Himmels, mit der Arbeitsamkeit verbunden, die Ursache dieser Eigenschaften würde.

O. Erstlich machten sie das Bild des **Gedächtnisses**, welches auf seinem Haupte, die Haut eines Elephantenkopfs trug, weil dieß Thier von starkem Gedächtnisse ist, und insonderheit viel Gutes thut. Dieses junge Frauenzimmer kneipet ihr Ohr, so wie man den Zeugen zu thun pfleget, um zu erforschen, was sie hörten und sahen. Sie hat ein offenes Buch auf dem Schooße, um das Gelesene wohl zu behalten. Sie schreibt auf zwey Täfelchen mit einem Griffel, auf eine stählerne die Wohlthaten, die sie empfängt, und auf eine lederne die Ungerechtigkeiten. Der schwarze Hund des **Ulysses**, der seinen Herrn so lange kannte, lieget an ihrer Seite. Lauben, Fischangeln, Doppelsteine, und alle solche Verhinderung des Verstandes tritt sie unter die Füße, bey welchen die Jugend, wenn sie darauf erpicht ist, ungeschickt bleibet, eine Schatzkammer von Sprachen und Wissenschaften zu machen.

P. Zum andern das Bild der **Singekunst**, etwas älter, welche mit unaufgebundenem Haare, aber zierlichen Locken, gegen eine Nachtigall singet, die sich auf ihrem Kopfe hören läßt. Sie hat Flügel, als wenn sie vom Himmel gefahren wäre, mit Sternen auf ihrem Kleide, deren Harmonie das Wohlseyn der Welt machet. Sie hat eine Wagschale der Töne in ihrer rechten, und eine geschriebene Tabulatur in ihrer linken Hand. Ein lieblich singender Schwan stehet an ihrer Seite.

Q. Zum dritten einen starken Mann zum **Ringern** und zur **Kriegsübung**. Dieser hat einen Bienenkorb, das Vorbild des nahrhaften Fleißes auf seinem Kopfe; eine Schleuder zum Werfen, eine Keule zum Fechten, und Pfeile zum Schießen bey sich.

R. Zum vierten das **Nachdenken**, einen bejahrten Mann, der sich auf das zugemachte Buch der Naturkunde und Weltweisheit, mit seinem Arme unter seinem Kopfe lehnet, welcher kahl ist, um die Dürre seines Gehirns zu zeigen. Er hält seine Hand mit geschlossenen Augen vor seine Stirne, damit er durch das Ansehen der Gegenstände in seinen Ueberlegungen nicht gestört, und davon abgezogen werden möchte. Unter seinem Buche von der Weltweisheit lieget eine Kugel, worauf allerhand philosophische Figuren, Zirkel und Linien eingehauen sind.

Der schwarze Stein des **Mars**, der bey den Cretenfern und Cypriotten angebethet, und durch die Priester beständig umgerollet ward, zeigte die Verwüstung der Welt durch diesen Kriegsgott, und daß weder Früchte noch Laub und Gras daselbst wachsen, wo der Krieg seinen Schauplatz aufschläget.

S. Das Bild des **Saturnus**, welches aus Aegypten nach **Rhodus** gebracht, und daselbst auch angebethet worden, bestund aus einem Kopfe und Halse eines alten Mannes, auf einer runden bemosten steinernen Kugel mit zween Flügeln an dem Haupte; den einen für den Einfluß des Himmels in unsern Verstand, und den andern für den menschlichen Verstand, da er selbst mit vier Augen auf die Welt wirkt; welche ihm von der **Astarte**, des **Saturnus** Gemahlinn und Schwester, verehret worden, durch welche zwey hinterste Augen er alles das Vergangene noch als gegenwärtig sah, um es zu den gegenwärtigen Sachen, die er mit den zweyen fördersten wahrnimmt, zu gebrauchen, und also seine rechtmäßige Regierung über die Welt zu halten. Er hat einen Stein als ein Ey, in dem Munde, um dadurch das Auffressen seiner Kinder, (denn sie dichten, daß er auf solche Art von der **Ops** betrogen worden, und einen Stein für den **Jupiter** genommen hat,) vorzustellen, so wie die Zeit zu thun pfleget, die alles verschlinget, und ein Ey ausbrüet, aus welchem alles gebildet wird.

Die vier Jahreszeiten (davon oben unter M) sind bey den **Rhodiern** in der Gestalt eines viereckichten Steins verehret worden, wodurch sie die beständige und allezeit gleich wiederkehrende Kraft der Natur vorbildeten, und darauf vier Köpfe auf einem Halse; die **Flora** für den Lenz; die **Ceres** für den Sommer; den **Bacchus** für den Herbst; und den **Saturnus**, der alles wieder verzehret, was in den drey andern Jahreszeiten eingesamlet worden, für den Winter.
